

Im Vorwort zu seiner Schrift *Sic et Non* hat Abälard einige methodische Bemerkungen niedergelegt⁴²⁵). Es sollen hier nicht diese methodischen Grundsätze wiedergegeben, sondern es soll nur auf einige Punkte hingewiesen werden, wo sich Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten zu Bernold von Konstanz oder zur Schule von Laon zeigen. Am Anfang steht bei Abälard die Feststellung, daß es möglich sei, daß die Sätze der Heiligen *non solum ab invicem diversa, verum etiam invicem adversa videantur* (Migne PL 178, 1339 A). Dieser Grundsatz geht weit über das *diversi, sed non adversi* Bernolds oder Anselms von Laon hinaus, und er hat Abälard, der wie seine Zeitgenossen selbstverständlich in den Schriften der Autoritäten keine Irrtümer dulden konnte, zu viel stärkeren Eingriffen in ihren Text veranlaßt: er kommt weniger durch historische Kritik zu einem einheitlichen Verständnis als vielmehr durch „philologische“, indem er z. B. untergeschobene Sätze, besonders aber terminologische Verschiedenheiten berücksichtigt haben will⁴²⁶). Daneben weist auch Abälard auf die historischen Fragen der Entstehung eines Textes und seiner Gültigkeit hin⁴²⁷). Da er seine Methode nicht wie Bernold unter dem Zwang entwickelte, ein möglichst unangreifbares System kirchlicher Wahrheiten zu schaffen, konnte er einen gewissen unausgleichbaren Rest von Widersprüchen stehen lassen, deren Lösung der Freiheit des Urteils überlassen bleibt⁴²⁸).

Anders verhält er sich aber gegenüber der Heiligen Schrift: hier können keine wirklichen Widersprüche zur Wahrheit vorhanden sein. Es muß jedoch mit Abschreibebefehlern gerechnet werden (vgl. Migne PL 178,

gewiesen, daß bereits Origenes und Augustin diese Formel benutzt haben; Bernold habe dann die bei Augustin gefundenen Regeln auf die Kanones angewandt. H. Silvestre, *Diversi, sed non adversi*, *Rech. de théol. anc. et méd.* 31 (1964) bes. S. 130 hält daran fest, daß Anselm von Laon die Formel zuerst verwendet. Doch weist auch er auf Martianus Capella, Quintilian und Chalcidius hin, die für die Formulierung ein Vorbild gewesen sein könnten. — Bernold hat in seiner Schrift *De sacr. excomm.* (MG Ldl 2 S. 90, 34 f.) in der Sache dieselbe Haltung ausgedrückt, für die Anselm den berühmten Satz prägte.

⁴²⁵) Abgedruckt Migne PL 178, 1339 ff.; vgl. Gr a b m a n n, *Methode* 2 S. 200 ff.

⁴²⁶) Vgl. ebd. 1340 D—1341 A (Beachtung der Authentizität einer Stelle), 1344 D (verschiedene Bedeutung eines Worts). Zu der Bedeutung dieser Regel bei Abälard Gr a b m a n n, *Methode* 2 S. 211 f.

⁴²⁷) Migne PL 178, 1341 D—1342 A (Verständnis der Absicht eines Schriftstellers gefordert), 1344 D (Gültigkeitsbereich einer Aussage, Rücksicht auf Zeit und Entstehungsgründe): hier am ehesten liegt eine Parallele vor zu dem, was Bernold MG Ldl 2 S. 139, 36 ff. vorschlägt.

⁴²⁸) Vgl. Migne PL 178, 1347 D.